

— Der Verein „Hans Holbein“ hatte zu seinem gestrigen Costümfest, dem die originelle Idee zu Grunde lag, ein „Fest am Meer“ zu veranstalten, die Räumlichkeiten des Concerthauses im Zoologischen Garten in glänzender Weise ausgeschmückt. Durch charakteristische Decorationsstücke war ein mächtiger Leuchtturm, der Bug eines großen Schiffes mit Masten, Tauen und bunten Wimpeln, vor Allem aber ein meisterhaft ausgeführter Prospect mit Felsenküste und Ausblick auf das offene Meer an der Längsseite nach der Garten-Veranda angebracht. In diesem Rahmen tummelte sich nun eine nach Hunderten zählende Gesellschaft von Matrosen, Seeofficieren und Cadetten, Fischermädchen, Holländern und Bixerländer Bäuerinnen, Seeleuten aller Nationen, Damen in sommerlicher Strandtoilette und eine Anzahl Gigerl mit außerlesener Hypereleganz ausstaffirt. Diesem buntbewegten Bilde entsprechend, hatte das umsichtige Festcomitee auch für ein angemessenes Concertprogramm Sorge getragen, es war hierzu unsere vortreffliche vollzählige Schühencapelle gewonnen, die unter Herrn Stabshornist Keils Leitung eine Auslese von Compositionen auführte, in denen das Meer musikalisch verherrlicht wird, z. B.: Mendelssohns Overture „Meeresstille und glückliche Fahrt“, Wagners „Matrosenchor“ und Overture zum „Fliegenden Holländer“, ein sicilianisches „Gondellied“ u. s. w. Das Fest trug von Anfang an ein zweifaches Gepräge; zwischen dem oben beschriebenen „Fest am Meere“ zeigten sich auch Trachten des 12. Jahrhunderts, Kreuzritter, Edelräulein, Bagen zc., denen die zur Burgterrasse künstlerisch ausgestatteten Bühne und eine verfallene Mauergalerie mit Nischen und Wappen, sowie die überall ragenden Lanternen zur Staffage dienten. Nach Beendigung des Militärconcertes begann das romantische Festspiel „König Rotharis Brautfahrt“. Hierin bewiesen sich die Schöpfer des dramatischen Werkes als productive geistvolle Künstler, Dichtung und Scenengang sind von Hr. Richard Stiller. Die zarte und originell instrumentirte Musik von Herrn D. Köppler geschaffen und beides fand einen durchschlagenden, enthusiastischen Erfolg. Die Darsteller, gegen 30 an der Zahl, verkörperten die übernommenen Rollen durchweg mit Geschick und Verstandniß, zum Theil sogar mit hervorragendem dramatischem Talente. Besonders Herr M. Könnau als König Rothari, war in Erscheinung, Spiel und namentlich auch im Gesang vortrefflich. Sehr vortheilhaft waren ferner die Rollen des Königs Walgund mit seiner Gemahlin, besetzt durch Herrn Böhmert und Fr. Rahmfeld. Fr. Hesse, eine fleißige Gesangsschülerin des Königl. Conservatoriums aus der Klasse des Fr. Siebert, fand als Prinzessin Hildegard reichen Beifall. Ausnehmend schön costümirte und durch sonores, dramatisches Organ besonders hervorragend präsentirten sich die Herren Hiefe (als Abt), Sputh (als Kanzler), H. Löwenstein (als Herzog Berchter), sowie die Ritter im Gefolge Rotharis (Herren Hesse, W. Löwenstein, Hunger und Jacob). Fr. Gr. Hörisch als Herlinde und Fr. F. Rahmfeld als zänkische Bürgersfrau waren sehr hübsche Erscheinungen. Mit besonderer Sorgfalt in Spiel und Costüm stattete Herr Bachhans den pfiffigen Hofnarren aus, drastisch in seinen schlagenden Bemerkungen und von trockener Komik. Zwar erscheint der beharrliche Gebrauch eines goldenen Klemmers zur Zeit der Kreuzzüge ein wenig unhistorisch, indessen konnte man dem lustigen Schalk, der sich bei Hofe sowohl wie beim Publikum so beliebt zu machen wußte, diese kleine Extravaganz immerhin gern zugestehen. Das Festspiel endete unter donnerndem Applaus und stürmischem Hervorruf des Componisten und des Dichters. Die Stelle des Theaterzettels vertrat eine von Herrn G. Lilie künstlerisch entworfenene „Festzeitung“ mit schwungvollen und witzigen Bilderskizzen, sowie poetischen Beiträgen aus der Feder verschiedener berufener jüngerer Künstler. Die gediegen ausgestattete Broschüre bildet gewiß für Alle eine schöne Erinnerung an das gestrige glänzende Fest.

Zeit immer wieder daran erinnert, ein wie barbarisches Unkraut wir unter den Blüthen unserer christlichen Cultur wuchern lassen. In solchen Augenblicken ist es Pflicht der Presse, welche die moralischen und geistigen Güter ihrer Nation über Alles setzt, die Flammenzeichen leuchten zu lassen und mit nachdrücklichen Worten auf den greulichen Unfug hinzuweisen, welcher den vielen Anstürmen der Vernunft einen so trotzigem Widerstand entgegensetzt.

Wie viele Oeane von Druckerschwärze sind bereits gegen den Duellunfug verspritzt worden! Aber leider vermag in heutiger Zeit kein Ocean etwas auszurichten gegen einen Tropfen des sogenannten Genugthuung heischenden Blutes, das durch die Andern nicht bloß vieler Einzelnen, sondern unserer ganzen staatlichen Organisation rollt. Das wahre Christenthum, das sich nicht in Rechthaberei über die Entstehung der Evangelien verliert, sondern

## Ein Preisräthsel.

Unsere Preisräthsel haben so lebhaftes Interesse bei jungen und alten Lesern erregt, daß wir gern bereit sind, schon wieder eine derartige Nuß unseren Abonnenten zu knacken zu geben. Unser neues Preisräthsel lautet:

### Silberräthsel.

Wir lebten in den Flitterwochen  
Und liebten uns so warm, so rein,  
Daß jeder sagt, ununterbrochen  
Wird 1 und 4 dies Pärchen sein.

Doch als ich jüngst mein liebes Weibchen  
Ganz zärtlich bat: „Ach 3 und 2!“  
Da weigert sich das lose Täubchen  
Und sagte, daß es schläfrig sei.

Den andern Tag bat ich sie wieder:  
„So thu' doch den Gefallen mir!“  
1 2 3 4 ward sie da wieder  
Und aus war es mit 1 und 4.

Wir setzen wieder für die richtige Lösung dieses Räthsel's fünf Preise aus, bestehend:

- |    |                                    |
|----|------------------------------------|
| 1. | in einem Buch im Werthe von 20 Mk. |
| 2. | „ „ „ „ „ „ 10 „                   |
| 3. | „ „ „ „ „ „ 6 „                    |
| 4. | „ „ „ „ „ „ 3 „                    |
| 5. | „ „ „ „ „ „ 3 „                    |

Die Einsendungen der richtigen Lösung müssen unter Beifügung der Abonnementsquittung bis zum 5. Februar erfolgen. Die Veröffentlichung des Ergebnisses erfolgt am Sonntag darauf.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Der 2. Aufführungs-Abend des Tonkünstler-Vereins begann mit einer trefflichen, wohlabgerundeten Wiedergabe des Mozart'schen Geist athmenden C-dur-Quintetts op. 29 von Beethoven seitens der Herren Kammermusiker Lange-Frohberg, Schlegel, Wilhelm, Kühne und Grünmacher. Es folgte Schumann's G-moll-Claviertrio op. 110, ein Werk, das bereits in die Düsseldorf'ser Zeit fallend, seinen Autor nicht mehr auf der vollen Höhe seines Schaffens zeigt und bei Anerkennung hervorragend schöner Details — am

H. N. Sax. G. 57. 6